

Zum Namen „Joglland“

Von Ferdinand Hutz

Viele Orts- und Gegendnamen lassen sich zwar eindeutig ableiten und erklären, eine nähere zeitliche Angabe über ihre Entstehung und Einführung ist aber nur in den wenigsten Fällen möglich; es sei denn, man vermischt, wie Franz Hausmann, anekdotenhaft Erfundenes mit historisch Möglichem. Er liefert zur Entstehung des Namens „Joglland“ eine nette kleine Geschichte, die sogar Eingang in zahlreiche Schulbücher gefunden hat:

Die Kaiserin Maria Theresia sei einmal „mit ihrer Kutsche über den Wechsel in die Steiermark gefahren, und als sie das so klare Wässerlein der Lafnitz erblickte, gebot sie ihrem Kutscher, dem so munteren Bächlein entgegen aufwärts die Pferde zu lenken, um auch dieses Gebiet zu bereisen und deren Bewohner kennenzulernen. So kam sie nach Mönichwald, wo sie den erstbesten, den sie auf der Straße sah, leutselig fragte, wie er den heißen . . . : *I, i hoab Jogel!* Und die Kaiserin schenkte ihm einen Dukaten und fuhr weiter. In Waldbach wandte sie sich wieder an einen Mann, der gerade an der Haustür lehnte und das vornehme Gespann erstaunt angaffte. *Nun, wie heißt denn du?* meinte sie. *Jogel hoab i. I bin 'n Wirt sein Sauhalter und Viechtreiber!*“

Auch in St. Jakob, in Wenigzell, in Strallegg, in Miesenbach und in Rettenegg habe sie auf dieselbe Frage immer die gleiche Antwort bekommen. „Ja, einer meinte sogar erstaunt *Jo, wia sullt i den sist hoabn, als Jogel.* Nun wußte sie genug. Überall gab es in dieser ihr bisher unbekanntem Gegend nur Jogel. Als sie dann nach Wien zurückkam, sagte sie zu ihrem Minister, sie habe in der Steiermark ein neues Land entdeckt, das Jogelland.“¹

Abgesehen davon, daß Maria Theresia wohl nie in St. Jakob war und auch keine Feuerwehr (!) dort zur Parade vor der Kaiserin antrat, ist die Herleitung des Gegendnamens von einem angeblichen zahlenmäßigen Überwiegen des Vornamens Jakob nicht möglich. Dies erweisen die Taufbücher der Pfarre St. Jakob.

Bei einer statistischen Auswertung aller männlichen Taufnamen erfreut sich für das 18. Jahrhundert der Name Johannes — öfter auch als Doppelname „Johannes Georgius“ oder „Johannes Paulus“ — größter Beliebtheit, gefolgt von Josef und Patriz. Jakob und Peter („Petrus“) halten sich die Waage, ihnen folgen Philipp, Georg, Franz usw. Nachstehende Tabelle soll einen Überblick über die Beliebtheit der einzelnen Vornamen im 18. Jahrhundert vermitteln und ist Beleg genug, daß bei weitem nicht jeder männliche Bewohner von St. Jakob den Vornamen Jakob führte.

¹ Franz Hausmann (Hg.), Oststeirische Heimat. Hartberg 1960, S. 70 ff.

	Johann	Josef	Patriz	Jakob	Peter	Philipp	Georg
1701—1710	19	15	2	8	8	11	17
1711—1720	25	12	9	11	10	6	9
1721—1730	32	16	18	8	9	7	7
1731—1740	30	12	15	11	8	7	7
1741—1750	28	24	13	13	11	4	4
1751—1760	37	25	17	12	11	5	3
1761—1770	41	32	12	8	5	5	—
1771—1780	49	22	16	12	4	4	3

Im Steiermark-Lexikon (1822) von Carl Schmutz kommt die Bezeichnung Joglland noch nicht vor, auch in den Akten der Göth'schen Serie (1837) konnte ich sie noch nicht finden. Keine Erwähnung findet dieser Name auch in der detaillierten Beschreibung des Gebietes um den Wechsel bei Mathias Macher (1838).² Die früheste Nennung, nämlich zum Jahr 1870, entdeckte ich in der von Rathofer abgefaßten Pfarrchronik von St. Jakob. Dort heißt es: „Von unserer Pfarre St. Jakob hat das sogenannte Jakelland seinen Namen, über welches jeder Mürztaler Bescheid zu geben weiß und welches nördlich ans Mürztal, östlich an Niederösterreich und Ungarn grenzt, westlich und südlich aber unbestimmte Grenzen hat; jedoch kann Breitenau und der Lantsch, Passail, Anger und Pöllau als beiläufige Grenzlinie angenommen werden. Als Hauptort dieses Landes wird Fischbach angesehen.“³ Schenkt man also Rathofer Glauben, dann war der Ortsname St. Jakob namengebend für die Gebietsbezeichnung „Joglland“. Nur wenige Jahre später fand ich ihn erstmals in der gedruckten Literatur; Gustav Jäger schreibt 1874 in seinem Buch über den Wechsel: „Hier beginnt das Gebiet des *Jockellandes*, welches sich zwischen Wechsel, Stuhleck und den Fischbacher Alpen bis gegen Weiz erstreckt und die Flußgebiete der Feistritz und Lafnitz umfaßt, besonderen Anspruch darauf haben die Bezirke Vorau und Birkfeld.“⁴

Eine detaillierte Abgrenzung des Jogllandes bringt auch der gute Kenner der Oststeiermark, F. K. von Wingard: „Wir aber wollen schon von der Pretul nach Rettenegg wandern und dort das Reich der Jaggler, so genannt von der *Hauptstadt* St. Jakob im Walde, erreichen. Wenn wir vom Wechsel eine Linie südlich über Waldbach und der Lafnitz entgegen bis zu dem nördlichen Grenzkamm des Pöllauer Kessels und von hier südwestlich über die Kammlinie bis zum *Gschaid* ziehen und diese Linie von hier bis zur Feistritz hinab und jenseits wieder hinauf zum Kamme der Fischbacher Alpen und über diesem bis wieder zum Wechsel verfolgen, so haben wir so ziemlich die Grenzen unseres Jaggellandes, innerhalb welchen die Pfarrdörfer Waldbach, Wenigzell, Strallegg, Fischbach, Ratten, St. Kathrein, Rettenegg und St. Jakob in Waldeinsamkeit gelegen sind.“⁵

² Mathias Macher, Reise auf den Wechsel, in: Steiermärkische Zeitschrift N.F. 5/1838, S. 100—117.

³ Stiftsarchiv Vorau, Hs. 337. Augustin Rathofer, Chronik der Pfarre St. Jakob im Walde, 1870, S. 2 f.

⁴ Gustav Jäger, Der Wechsel und sein Gebiet in Niederösterreich und Steiermark. Wien 1874, S. 117.

⁵ F. K. von Wingard, Wanderungen durch die nordöstliche Steiermark und eine Bergfahrt auf das Ostkap der deutschen Zentralalpen. Wien 1910, S. 11.

Nicht zutreffend ist die mehrfach vertretene Meinung, der Name gehe auf Peter Rosegger zurück, weil dieser selbst 1882 in der von ihm herausgegebenen Monatszeitschrift „Heimgarten“ seine Unkenntnis über den Ursprung des Namens schildert: „Wie die Gegend zum Namen Jackelland oder, wie die Bewohner sagen, *Jougllond* gekommen sind (!), das ist nicht recht ergründlich. Anfangs mag wohl nur der zu St. Jakob gehörige Teil, wozu einst auch Waldbach und ein Stück von Rettenegg gehört hat, so geheißen haben, heute rechnet man ein paar Dutzend Ortschaften zum Jackelland, als St. Jakob, Rettenegg, Ratten, St. Kathrein am Hauenstein, Fischbach, Birkfeld, Pöllau, Miesenbach, Strallegg, Wenigzell, Waldbach, Mönichwald, Vorau usw.“⁶ Daraus läßt sich allerdings ableiten, daß der Name zu Roseggers Zeiten längst eingebürgert war und seine Anfänge wohl in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu suchen sein werden.

⁶ Peter Rosegger, Die Jackler, in: Heimgarten 6/1882, S. 609. Einen kurzen Auszug daraus bringt Ferdinand Krauss, Die nordöstliche Steiermark. Eine Wanderung durch vergangene Lande. Graz 1888, S. 104—107.